

Problematische Finanzierung

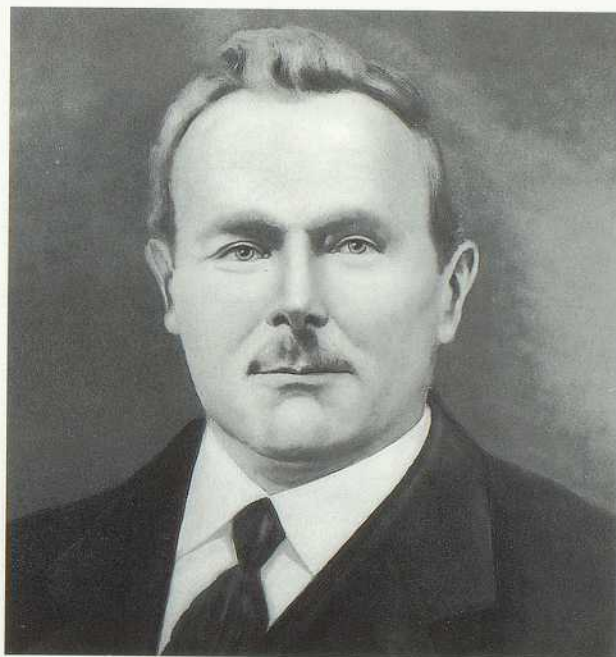
Die Finanzierung des neuen Wasserversorgungsprojekts war für die Gemeinde keine leichte Aufgabe. Noch im Sommer 1929 wollte der Gemeindevorsteher das Projekt aus Kostengründen zurückstellen. Dann ging man angesichts der Dringlichkeit des Ausbaus der Versorgung doch an die Realisierung.

Vorsteher Bernhard Risch sprach beim Regierungschef vor. Es ging ihm um die Beschaffung von Geldmitteln für die anstehenden Gemeindeprojekte: den Ausbau des Spitals im Bürgerheim, die Errichtung einer Verbindungsstrasse vom Altabach in die Schlossstrasse und um die Malbunwasserleitung. Für die drei Projekte wurden annähernd 400'000 Franken benötigt. Die Gemeinde hatte 1930 rund 90'000 Franken Einnahmen aus Steuern und Umlagen sowie Hypothekarschulden von 36'000 Franken.

Der Regierungschef gelangte darauf an die fürstliche Kabinettskanzlei in Wien. Er wollte den günstigsten Zeitpunkt erfahren, "um bei Seiner Durchlaucht anzuklopfen", deren Wohltätigkeit angesichts der Vaduzer Projekte "keine Grenzen gesetzt" seien.

Im Frühjahr 1930 reichte die Gemeinde mit Empfehlung der Regierung ein Bittgesuch beim Fürsten ein. Am 17. April kam der günstige Bescheid aus Wien: Der Landesfürst stellte für die Wasserversorgung einen Beitrag von 70'000 Franken in Aussicht, wenn das Schloss, das Absteigequartier sowie das alte und neue Forsthaus unentgeltlich beliefert würden.

Die Gemeinde gelangte auch an den Landtag und ersuchte um die Zusicherung einer Landessubvention von 30 Prozent der Gesamtkosten. In ihrem Gesuch wies die Gemeinde darauf hin, dass "von der guten Lösung der Wasserversorgungsfrage zu einem beträchtlichen Teile die weitere Entwicklung der Gemeinde und der Zuzug fremder kapitalkräftiger Leute, die auch für den Staat eine gute Steuerquelle bilden, abhängt". Der Landtag bewilligte am 15. Mai einen Bei-



Vorsteher Bernhard Risch

trag von 50'000 Franken. Vorsteher Ludwig Ospelt richtete ein Dankschreiben an die Regierung, in dem er nicht verhehlte, dass die Gemeinde einen etwas höheren Beitrag erwartet hätte. "Alles, was Vaduz im fortschrittlichen Sinne leistet, liegt nicht zuletzt im Interesse des Landes", meinte der Vorsteher.

Um zusätzliche Mittel zu beschaffen, bat die Gemeinde auch Spencer Freeman um eine Unterstützung. Freeman betrieb damals im Gasthof Adler, später im eigens errichteten "Engländerbau", ein Lotterieuunternehmen. Von Freeman kam ein abschlägiger Bescheid. Die Regierung habe ihm "sehr schwere Bedingungen auferlegt". Er müsse jedes Jahr 50'000 Franken "zu Gunsten der Gemeinden, der Wohltätigkeit und der allgemeinen Wohlfahrt" bezahlen. Mehr könne er nicht tun.